

Worte des Dankes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **33 (1975)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Worte des Dankes

Es ist uns ehrenvolle Pflicht, wie eh und je, hier all denjenigen, welche uns in grosszügiger und unvoreingenommener Weise geholfen haben, diese Nummer der Neujaahrsblätter in ihrer wiederum reichen Ausstattung herauszugeben, den wärmsten Dank abzustatten.

Wir dürfen – nicht anders, als bisher – auch jetzt wieder dankerfüllt eintragen auf die

Ehrentafel der Donatoren

*die hohe Regierung des Kantons Solothurn,
den Gemeinderat der Stadt Olten,
den Bürgerrat der Bürgergemeinde Olten
und die löbliche Hilarizunft.*

Daneben gilt unser Dank in erster Linie den

HUNZIKER-UNTERNEHMUNGEN

welche dieses Jahr ihr hundertjähriges Bestehen feierten und aus diesem Anlass nicht nur an unserer Wirtschaftsgeschichte zu partizipieren bereit waren, sondern uns überdies die farbige Doppelseite «Menschen in der Industrie» geschenkt haben, trotzdem sie in Olten erst seit 1911 ansässig sind. Es gilt zu wissen, dass die Hunziker-Unternehmungen in Olten aber mit zwei rechtlich getrennten, betrieblich jedoch unter einheitlicher Leitung stehenden Fabriken vertreten sind, nämlich mit dem Werk Olten der AG. Hunziker & Cie. und mit der Portlandcementwerk AG. Olten, während weitere Werke dieses angesehenen Unternehmens der Baustoff-Fabrikation in Bern, Brugg, Zürich-Oerlikon, Pfäffikon SZ und Landquart stehen. – Die Mehrfarbendrucke ihrer Doppelseite wollen nun aber auch ein Doppeltes dokumentieren, nämlich, dass trotz imposantester Eindringlichkeit von Maschinen und Bauten es auch in der Schwerindustrie Menschen sind, welche – in allen möglichen Funktionen und Verantwortungen – hinter dem Ganzen stehen. Und «Hunziker» will in seinen Standortgemeinden nicht einfach eine wirtschaftliche Grösse sein, sondern

sich mit ihnen – wie dies die Verwaltungratsdelegierten, die Herren Thut und Dr. Schwyzer, mit denen wir korrespondiert haben, eindeutig dokumentierten – auch menschlich und kulturell verbunden fühlen. Ehre solcher Gesinnung!

Dann aber haben wir ebenso herzlich zu danken den Herren Direktoren des

SCHWEIZ. BUCHZENTRUMS IN OLTEN

die sich in löblicher Weise bereitfanden, im Zusammenhange mit der Dislokation des alten «Ve-reinssortimentes» nach Hägendorf, sich an unserem Kapitel Wirtschaftsgeschichte zu beteiligen und die Darstellung in einen historisch-kulturellen – und einen wirtschaftlichen Abschnitt zu unterteilen. Dass darin gar das «Gasthaus zur Krone» abgebildet ist, wo das Unternehmen startete, ist besonders instruktiv, und dass Herr Dir. Dr. Grossenbacher die Frage, ob das Buch noch eine Zukunft habe, so positiv und zukunfts-gläubig zu beantworten vermag, ist jedem Kulturbeflissenen ein Trost.

Aber auch die

SCHWEIZERISCHE SPEISEWAGENGESSELLSCHAFT

hat sich erneut zum Mitmachen entschlossen, obgleich sie sich schon im 14. Jahrgang unserer Publikation, und zwar im Augenblick, da Olten – der Zentralpunkt des schweizerischen Bahnnetzes – das 100-Jahr-Jubiläum als Eisenbahnstadt feierte, dargestellt hat. Es ist gewiss erforderlich, zu wissen, dass es nun diese nämliche Gesellschaft ist, welche das Oltner Bahnhofbuffet, diesen populären Treffpunkt der Oltner Honoratioren, zur glänzenden Weiterführung übernommen hat. Dass bei dieser Gelegenheit auch das Andenken an den einstigen Restaurateur, Herrn Direktor Walter Dietiker, diesen imposanten Charakterdarsteller auf Oltens Laienbühne und den Verfasser eines ansprechenden Werkes über die kulinarische Wissenschaft «aus dem Reiche der Gastronomie»,

wiederauflebt, ist nicht mehr als recht, und darum sei der Schweiz. Speisewagengesellschaft doppelt gedankt!

Nun aber drängt es uns, einem Menschen Dank zu sagen, ja, mit grosser Verehrung zu danken für seine vielen Schenkungen zur Bereicherung unserer Publikation, die er aus keinem andern Motive als demjenigen immanenter Anhänglichkeit an seine geliebte Heimat- und Vaterstadt Olten leistet: Wir meinen

Herrn Walter Kümmerly in Bern,

der, wie sein Verwandter Herr Max Frey vom
VERLAGE KUEMMERLY UND FREY AG
in BERN

aus altem Oltner Geschlechte stammt. 1958 und 1967 brachten unsere Neujahrsblätter deren Genealogien. Wir sind von Herzen stolz auf diese Mitbürger und freuen uns über ihre Welterfolge im graphischen Gewerbe und ihre Pionierleistungen, wie ihre Einmaligkeit im Sektor Atlanten und geographischer Kartenwerke. – Für den vorliegenden Jahrgang spendierte Herr Walter Kümmerly wiederum für die ganze Auflage fertig gedruckt und einbindefertig aus dem von ihm herausgegebenen Stumpf'schen Atlas die Karte «Ergow» mit der Darstellung Oltens im Buchsgau und ist damit des ganz besonderen Dankes auch des Autors gewiss, der diese Karte kommentiert und sie sich als Illustration erbeten hat. Herr Adolf Merz ist mit Herrn Walter Kümmerly aber auch seit Jahren befreundet und bedauert mit uns, dass Herr Walter Kümmerly aus der Geschäftsleitung ausscheidet. Glücklicherweise verbleibt er aber im Verwaltungsrat, wo er seinen Einfluss weiterhin geltend machen wird. – Uns aber obliegt es bei dieser Gelegenheit, auch

Herrn Adolf Merz

zu seinen erlauchten Freundschaften und Beziehungen zu gratulieren, zumal auch die Neujahrsblätter in deren Nutzniessung kamen, ganz unverdient übrigens; denn die Redaktion akzeptierte diese Vorteile je und je ohne den anspruchlosen Vermittler anders, als durch freundliche Worte zu honorieren! Nicht Mitglied der Akademia, hat er aus purem Interesse an der Sache in selbstlosem Forscherdrange als privater Historiker unserer Publikation schon seit der Gründung seine geschätzte Mitarbeit geliehen und uns so u.a. auch auf das Jubiläum der Oltner Philatelisten, an deren Jubiläumsschrift er mitarbeitete, aufmerksam gemacht.

Wir haben schliesslich einem anderen Oltner, dessen Name zwar nicht die Bürgerrodel zierte, auf den Olten aber dennoch stolz verweist wie auf

einen eigenen Sohn, den tiefsten Dank abzustatten, nämlich dem alt Nationalrat und Dr. honoris causa

HERRN WILLY BRETSCHER

dem ehemaligen Chefredaktor der NZZ und nachmaligen Delegierten des Verwaltungs-Komitees derselben, der gleich wie Herr Walter Kümmerly, für die gesamte Auflage unserer Neujahrsblätter aus der Offizin der Buch- und Offsetdruckerei der NZZ die Reproduktion seines Knabenporträts einbindefertig schenkte! In Olten geboren und teilweise aufgewachsen, blieb er mit Olten verbunden hauptsächlich durch seine Freundschaft mit Willy Dietschi und mit den hervorragenden seiner Lehrer an Oltens Bezirksschule. Wie es aber zu dieser Schenkung kam, das erfahren wir am zuverlässigsten durch teilweise Wiedergabe seines Briefes an uns:

«...Die Zeichnung selbst ist sozusagen durch einen Zufall in meine Hände gekommen. Ich las 1937 im «Bund» einen Artikel zum 60. Geburtstag von Eugen Henziross und erinnerte mich dabei, in einem meiner ersten Schuljahre diesem Lehrer und Zeichnungslehrer bei ihm zu Hause «gesessen» zu haben, ohne mich allerdings auch des damals zustande gekommenen Konterfeis zu erinnern. Durch meine in Bern lebende Schwester liess ich dann Henziross anfragen, ob er diese Zeichnung noch besitze, und prompt sandte er mir sein Werk, das ich, vielleicht etwas schäbig, mit dem immerhin seinem Geschmack entsprechenden Geschenk einer Schachtel Brazilzigarren honorierte. Ich liess die Zeichnung einrahmen, und sie hing seither in einer Ecke meines «Blaubart»-Zimmers, das meine Vulgärbibliothek mit Hunderten von Kriminalgeschichten, Western- und Science Fiction Stories, fast alle in Englisch, enthält. Als kürzlich mein Blick wieder einmal auf das Bild fiel, wurde mir bewusst, dass es nun siebzig Jahre her sind, seit ich so abgebildet wurde, und ich entschloss mich, den Fachmann in unserer Druckerei zu fragen, ob es möglich wäre, die Zeichnung zu reproduzieren, um einigen meiner Verwandten und Freunde das Büblein von 1904 in effigie zu zeigen. Wenn es jetzt nach Ihrer Absicht, noch andern Leuten gezeigt werden sollte, würde mir nur leicht das Gewissen schlagen, eingedenk der Mahnung Conrad Ferdinand Meyers: «Hier – doch keinem darfst du's zeigen, solche Sanftmut war mir eigen...»

Die «Oltner Neujahrsblätter» registrieren diese Geste, wie die einst erfolgte grosse Gabe Dr. Willy Bretschers an die Akademia Olten, mit bewundernder Hochachtung! (s. 28. Jg., S. 91).

Eine weitere Schenkung haben wir vor uns im Mehrfarbendruck, der die von Eugen Henziross

konzipierte Postkarte zum Jubiläumsschiessen der Oltner Stadtschützen vom Jahre 1911 wiedergibt. Es ist

WILLY DIETSCHI

in Solothurn, ein immer schon hochherziger Gönner der Oltner Neujaarsblätter, der mit dieser Wiedergabe in erster Linie dem Graphiker im Künstler Henziross posthume Gelegenheit zur Demonstration seines grossen Könnens verschaffen, aber auch gegenüber den Oltner Stadtschützen, gewiss im Hinblick auf den kommenden Bastian, Hommage erweisen wollte. Erstaunlich ist aber auch seine Dankbarkeit gegenüber einem Lehrer aus früherer Zeit, die ihn zur Abklärung des Standorts der Bilder veranlasste. Der Erfolg ist keineswegs proportional zur aufgewendeten Mühe, desto heller aber leuchtet der Willy Dietschi angeborene Idealismus!

Last but not least gratuliert die Akademia Olten ihrem vielseitigen, gleichsam ständigen Mitarbeiter,

HERRN EDUARD FISCHER,

zur verdienten Zuerkennung des Oltner Ehrenbürgerrechts, mit einem fiktiven Händedruck! Sie dankt ihm auch nicht weniger herzlich für seine ebenso interessante, wie gewissenhafte Erarbeitung von Herkommen und Wappen so vieler Oltner Bürgergeschlechter für die Oltner Neujaarsblätter durch all' die Jahre hindurch und freut sich, von ihm auch diesmal quasi eine entsprechende Entdeckung bringen zu können. Dass in Sachen «Genealogien» aber sein Sohn, der neue gewiegte Stadtarchivar, für die Neujaarsblätter Garant der Kontinuität ist, das rechnet die Akademia gleichfalls Herrn Eduard Fischer als ein Verdienst an und wünscht ihm eine Altersmusse voller Genugtuung!

Und nun kämen wir zum Kapitel der Wiedergabe von Stammbaum und Wappen der Oltner Geschlechter. Diesmal kommen die

KRUG VON OLTEN

zur Darstellung. Und von dieser Seite kamen uns diesmal höchst respektable Spenden, was um so bemerkenswerter ist, als sie geleistet wurden von alleinstehenden, erwerbstätigen Frauen Krug so-

gar als Familienvorstände. Das ist höchst ehrenhaft und tapfer! Und so sei

Frau Martha Krug-Wullschleger

mit Sohn und Tochter, ebenso herzlich gedankt, wie ihrer «angeheirateten» Nichte

Frau Erna Krug-Wütbrich

mit ihren beiden, im Reiche der Medizin werkkenden Töchtern!

Für die Beschaffung der erforderlichen Unterlagen, wie für die Erstellung der nötigen Klischees gilt es aber ein echt empfundenes «Vergelt's Gott!» zu sagen, auch den Enkeln des Dr. Max von Arx,

Frau Hedwig Ruther-Büttiker in Rheinfeldern

und ihrem Bruder, dem Biologen

Herrn Dr. rer. nat. Willy Büttiker in Magden,

welche sich damit als Bürger von Olten «von echtem Schrot und Korn» ausweisen!

Aber auch

Herrn Dr. med. dent. Hugo Champion

gebührt grosses Lob für die freundliche Übernahme der Klischees-Kosten zu seinem Artikel, wodurch er seinen Idealismus und den ausserberuflichen Forschungseifer einmal mehr unter Beweis gestellt hat!

So geht die geglückte Herausgabe auch dieses Jahr wieder auf das Erbringen vielfacher Opfer und Geschenke zurück, und diese hohe Gesinnung glauben wir doch auch einwenig auf das Ansehen, welches unsere Publikation allerwärts geniesst, zurückführen zu dürfen!

Ein nicht weniger grosses Verdienst am Zustandekommen dieser Nummer haben schliesslich die zahlreichen Mitarbeiter (welche aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich sind) und auch die Mitglieder der Redaktionskommission (aufgeführt auf S. 90), die sich allesamt mit rühmlichem Eifer und vorbildlicher Gewissenhaftigkeit, wie immer, zur Verfügung gestellt haben. Sie verdienen um so grösseren Dank, als sie – nicht anders als jene der früheren Jahrgänge – ausnahmslos ehrenhalber mitmachten.

Alle Genannten verdienen daher grossen Dank und entsprechendes Lob von seiten der Herausgeberin

AKADEMIA OLTEN